



Pfarrblatt

**ÖFFNE
DICH**

Nr. 198-2021-2



Aus der Redaktion

„Den Himmel offen sehen“ (Titelbild) ist eine Formulierung, die in der Bibel mehrmals vorkommt. Am aufrüttelndsten ist die Vision des Stephanus, des ersten christlichen Märtyrers, kurz vor seiner Steinigung: Er sieht den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.

Diese Rede und dieses Bild scheinen nicht in die heutige Zeit zu passen. Der Himmel ist erobert

von Satelliten und Raketen. Und der andere Himmel verdeckt, nicht sichtbar, der Mensch auf sich selbst zurückgeworfen.

Die Sehnsucht nach Öffnung war das bestimmende Thema der letzten Wochen. Aber braucht es nicht mehr als eine Öffnung von Grenzen, Geschäften, Lokalen, Veranstaltungen usw.? Braucht es nicht eine Öffnung in einem viel umfassenderen Sinn?

Neben den angekündigten Öffnungen der nächsten Wochen, der Einladung zu Urlaub und Erholung, sollte diese andere Öffnung nicht aus dem Blick geraten.

Die nächste Ausgabe des Pfarrblatts ist zum Fest „500 Jahre Pfarrkirche Ottensheim“ geplant. Ob dieses Fest stattfinden kann, ist allerdings ungewiss.

Die nächste reguläre Ausgabe des Pfarrblatts erscheint am 18. November.

Sonntags-Gottesdienste

regulär 8:00 und 9:30 Uhr -

Juli und August nur 9:30 h!

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:

Pfarre Ottensheim,

4100 Ottensheim; Bahnhofstr. 2.

pfarre.ottensheim@dioezese-linz.at

Konzept:

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Layout: Johannes Gierlinger und

Bernhard Nopp

Druck: X-FILES, Neulichtenberg

Verlags- und Herstellungsort:

4100 Ottensheim

Titelfoto: RPI Graz



Foto: Fronleichnam 2021 im „Drei-Ferdl-Park“

Termine mit Vorbehalt

Mi, 22. 09. 2012, 19:00 Gottesd. Pfarrgemeinderat

So, 03. 10. 2021, 09:30 Erntedankfest

Di, 05. 10. 2021, 20:00 AK Öffentlichkeitsarbeit

Sa./So, 23./24. 10. 2021, Festveranstaltung geplant:
500 Jahre Pfarrkirche Ottensheim

Do, 4.11. 2021 - Redaktionsschluss Pfarrblatt 199

Do, 18. 11. 2021 - Pfarrblatt 199 erscheint.

Kontakt - telefonisch, elektronisch oder zu den Kanzleistunden (Bahnhofstr. 2):

P. Theobald Grüner 0676 87765273; Dienstag 17:00 - 19:00 Uhr; Freitag 09:00 - 11:00 Uhr

PAss. Winfried Kappl 0676 87766273; Mittwoch 10:00 - 12:00 Uhr

Pfarrsekretär Stefan Lehner 07234 84165; Montag 08:00 - 11:00; Donnerstag 08:00 - 11:00

E-Mail: pfarre.ottensheim@dioezese-linz.at

Web: www.dioezese-linz.at/ottensheim Facebook: www.facebook.com/PfarreOttensheim



Wort des Pfarrers

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Zuerst ein herzliches Grüß Gott und Willkommen allen, die eine neue Wohnung bezogen haben in den letzten Wochen.

Trotz aller Mühe und aller finanziellen Aufwendungen wird jeden Tag klarer, dass ein Zuhause ein Geschenk ist.

In den vergangenen 15 Monaten ist manche Wohnung auch ein wenig zum „Gefängnis“ geworden.

Wir schätzen daher die letzten Tage besonders, weil sie uns den Weg in lichte und farbige Freiheit

eröffnet haben und manche Vorschriften erträglich geworden sind. Aber die vergangenen Monate haben deutlich gemacht, wie wir aus Kleinigkeiten eine imposante Auseinandersetzung machen können wie z.B. das bisschen Impfen, das gerade unsere Gespräche moderiert und wenig Beitrag liefert, dass wir wieder zusammenkommen und einander verstehen und Solidarität üben.

Da können auch Kleinigkeiten Bausteine werden für das, was Politik und Kirche im Sinn haben müssen.

Ich wünsche herzlich allen einen erhebenden Sommer mit bedachter Freiheit und Achtsamkeit für Nächste und Fernste.

Weil unsere Einrichtungen in medizinischer und sozialer Hinsicht sehr gut sind, sind die Seitenblicke auf die Not in weiten Gebieten unserer Erde kein Luxus, eher heilige Verpflichtung. Viel Kreativität in der Armenhilfe wünsche ich uns hier im Wohlstandsort Ottensheim.

P. Theobald Jörres

BETRIFFT: Pfingsten

Dem christlichen Pfingstfest liegt das jüdische Wochenfest zugrunde. Das Wochenfest (auch Schawuot) war das zweite der drei Wallfahrtsfeste, bei dem jeder männliche Israelit, als der Tempel noch existierte, nach Jerusalem pilgerte. Gefeiert wurde es sieben Wochen nach Pessach, also 50 Tage danach. Davon leitet sich auch im Christlichen der Name Pfingsten her (griech. pentekonta = fünfzig). Ursprünglich war es ein Erntedankfest. Es bezeichnet das Ende der Gersten- und den Beginn der Weizenernte. Man brachte die ersten Erträge ins Heiligtum und opferte sie als Dank und mit der Bitte um weiteren Erntesegen.

Im Laufe der Zeit nahmen diese Feste geschichtliche Deutungen an. Das Wochenfest erinnerte an die Gottesoffenbarung und den Bundschluss am Sinai.

Im Christentum wird das Pfingstfest auch als die Geburtsstunde der Kirche gesehen.

In der Apostelgeschichte wird berichtet, wie am ersten Wochenfest nach der Auferstehung Jesu Gott seinen Geist auf die einmütig versammelten Apostel ausgoss. Die Rede ist dabei vom Zwölferkreis, den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.



Wie Gott am Sinai aus dem Feuer zu Mose gesprochen hatte, so kam der Geist jetzt wie Feuerzungen auf die Jünger. Sie begannen in fremden Sprachen zu reden, so dass die jüdischen Pilger aus aller Herren Länder sie verstehen konnten.

Aber erst mit dem Apostel Paulus wurde das Evangelium – die frohe Botschaft – allen Menschen, ob Frau oder Mann und welcher Volkszugehörigkeit auch immer, zugänglich gemacht und somit dem Christentum der Weg zu einer universalen Weltreligion eröffnet.

Siegfried Ransmayr

Verduner Altar, Klosterneuburg.
Bildquelle: Wikimedia Commons /
Hans A. Rosbach/CC-BY-SA 3.0

Effata! Neu geöffnet fürs Glück

Mitte Mai – kurz nachdem die Öffnungen von der Regierung angekündigt wurden – erhielt ich von Milad, einem jungen Freund, den ich aus der Tanzschule kenne, folgende Nachricht: „Corona hat unser Glück weggenommen. Die Leute sind so aggressiv geworden, alle so einsam und viele fühlen sich allein. Depressionen und Angst haben sich breitgemacht. Corona nahm unser Lächeln weg und wir müssen das Lächeln hinter unseren Masken verstecken. Deshalb fühlt es sich an, als ob uns alle fremd sind. Das ist eine schwierige Periode. Das war eine Herausforderung für mich. Ich bin so froh, dass es fast vorbei ist und dadurch habe ich vieles gelernt. Ich werde jeden Tag nur mit Lächeln im Gesicht rausgehen und allen werde ich zulächeln. Und ich werde diesen Moment so sehr schätzen, wenn ich wieder Freunde treffe, tanzen oder trainieren gehe.“

Wie gut kann ich nachvollziehen, was er schreibt! Die Pandemie mit ihren Begleiterscheinungen hat unser Glück weggenommen, weil wir vieles, was uns lebendig und froh macht, nicht mehr tun konnten: Freund*innen umarmen, ausgiebige Gespräche zu jeder Tages- und Nachtzeit in gemütlichen Lokalen führen, miteinander singen und tanzen, andere Länder bereisen oder mehrere Bekannte



zu einem gemeinsamen Essen einladen.

Ihr werdet ein Leben in Fülle haben – das hat Jesus uns verheißen. Doch damit meinte er nicht ein Leben voll Sicherheit im eigenen Heim, nur mit den engsten Anverwandten und gut gefüllten Mittagstellern. Gemeint war ein angstfreies, sorglos-fröhliches Leben, bei dem wir unser Glück in der Verbundenheit mit anderen Menschen suchen; in der zärtlich-zuwendenden Begegnung mit all jenen, die unsere Wege kreuzen, auch mit den uns Fremden.



Gemeint war auch ein Leben in der Verbundenheit mit dem Göttlichen, Jesu „Abba“, dessen Reich voll Freiheit und Liebe ist. Doch ohne die Verbundenheit mit anderen Menschen, ohne den realen Austausch face-to-face schwindet im Laufe der Zeit auch die Kraft, an jenen freiheitgebenden oder liebend-zärtlichen Gott zu glauben. Es war Karsamstag in den letzten Monaten. Jesus mit seiner frohmachenden, lebensbejahenden und körperlich berührenden Botschaft schien verschwunden und begraben hinter einem schweren Stein.

Die Ankündigung der Öffnung und die Aussicht, dass mit einem großen Prozentsatz an Geimpften und einem flächendeckenden Testan-



gebot nun doch bald wieder ein Leben in Fülle in jesuanischem Sinne möglich wird, dies gleicht der Verheißung, dass der Stein bald weggerollt sein wird. Auferstehung, neue Lebendigkeit werden wieder möglich.

Milad nimmt sich vor, mit einem Lächeln auf die Straße zu gehen. Und er wird Freunde treffen, wieder tanzen gehen und trainieren.

Wie wollen Sie die neue Freiheit angehen? Was bringt Ihnen Glück und Lebendigkeit in Fülle zurück? Es kann sein, dass es gar nicht so leicht ist, gleich wieder dort anzuknüpfen, wo wir vor der Pandemie aufgehört haben. Zuviel Zeit ist inzwischen verstrichen, manches haben wir überdacht und Neues an Einsichten dazugewonnen.



Es kann sein, dass wir jetzt eine Ermutigung brauchen, um uns den neuen Möglichkeiten, dem mehr an Lebensfreude zu öffnen. Vom Sofa aufstehen, hinter dem Ofen hervorkriechen, aus der Comfortzone rausgehen, sein Herz öffnen und sich von der Welt und den Menschen neu berühren lassen.

„Effata – öffne dich!“ – dieser Zuruf gilt im Markusevangelium (Mk 7,34) einem Mann, der nicht mehr hören und reden konnte. „Effata – öffne dich!“ dieser Zuruf könnte jetzt auch uns gelten.

Sich öffnen – das beinhaltet zweierlei: das aktive Offen-sein, in dem ich auf andere zugehe, sie einlade, mich mitteile, mich anderen zumute mit den eigenen Gedanken, Wünschen und Bedürfnissen; zum anderen das passiv-empfangende Offen-Sein: in dem ich offen bin für jene, die auf mich zukommen, für Neues, das mir begegnet, auch für Fremdes und Unbekanntes. Geben und empfangen, beide Haltungen schließt das Sich-Öffnen mit ein. Es schließt das unvoreingenommene Hinhören ebenso mit ein, wie das authentische, offenerzige Erzählen von sich und dem, was einen wirklich bewegt. Beides kann Angst machen, denn wer sich öffnet, wird auch verletztlich. Das wissen wir und in den letzten Monaten haben wir bemerkt, dass es hinter verschlossenen Türen, im sicheren Einerlei der Tage auch recht gemütlich sein kann. Wofür sollen wir uns noch öffnen, wenn es doch auch so geht?

Doch wer sich verschließt und hinter Sicherheitsmauern verbarrikadiert, wird letztlich an Einsamkeit leiden, möglicherweise verstummen und verhärten.



Bildquelle: Wikimedia Commons / Jean-Pierre Bazard

Die Zunahme an Aggressionen, Einsamkeit und Ängsten – wie sie gesellschaftlich jetzt auch bei jüngeren Menschen beobachtbar sind – macht deutlich: wir brauchen die Öffnungen dringend: die äußeren und die inneren. Leben ohne Schmerz gibt es nicht.



Wer sich öffnet, braucht Mut zum Leben. Es braucht Mut, wie Milad auf die Straße zu gehen und die Menschen freigiebig anzulächeln und Offenheit zu signalisieren. Es könnte einem dann jemand zu nahe treten oder falsche Vorstellungen haben.

In diesen zweifelnden Momenten kann uns ein Blick in die Bibel ermutigen: Effata – öffne dich und hab keine Angst! Glauben heißt: Mut zum Leben haben (Hubertus Halbfas).

Fürchte dich nicht, denn ich bin bei Dir.

Du wirst ein Leben in Fülle haben, wenn Du Dich dem Leben, den Menschen, der Natur öffnest mit all deinen Sinnen.

Lass dich berühren und berühre, erzähle von Dir und höre zu, lächle und lache, weine und klag, wenn es Not tut.

Verkostete das Leben und fürchte dich nicht.

Dr. Silvia Habringer-Hagleitner, Professorin für Religionspädagogik an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, lebt mit ihrer Familie in Walding



Fotos der Blumen: Rudolf Hagenauer

Ich träume von einer Kirche...

Gott,
ich träume von einer Kirche,
die immer neue Wege zu den Menschen sucht,
die die frohe Botschaft frisch und lebendig hält.

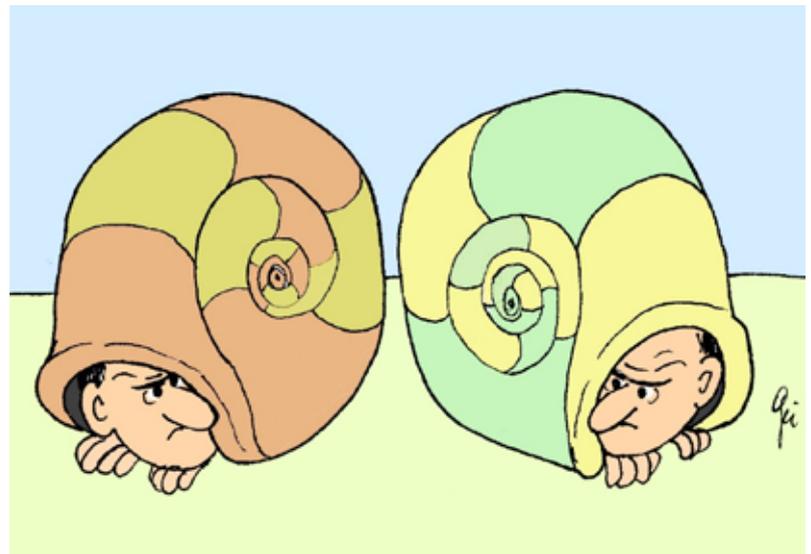
Ich träume von einer Kirche,
die offen ist für das Anliegen Christi
und sich deshalb interessiert für das Leben der Menschen
und für die Erneuerung der Welt
im Geiste Jesu.

Ich träume von einer Kirche,
die eine Sprache spricht, die alle verstehen,
auch Kinder und Jugendliche,
die Raum lässt für Initiative und Mitentscheidung.

Ich träume von einer Kirche,
die prophetisch ist
und die ganze Wahrheit sagt,
die wagt, unbequem zu sein
und unerschrocken das Glück der Menschen sucht.

Ich träume von einer Kirche,
die Hoffnung hat,
die an das Gute im Menschen glaubt
und die gerade in einer Welt voll Furcht und Verzweiflung
auf Gottes Führung baut.
Gott,
hilf mir, dass ich an dieser Kirche mitbauen kann.

Pedro Arrupè



Karikatur: Josef Geißler



Zeit zu leben

Erster Frauenpilgertag in Österreich

Die Katholische Frauenbewegung lädt unter dem Motto „Zeit zu leben“ zu einem Pilgertag für Frauen am 16. Oktober 2021 ein. Ab 9 Uhr werden 96 Pilgergruppen auf verschiedenen Routen in ganz Österreich unterwegs sein: in Lustenau und Pinkafeld, in Heidenreichstein und Arnoldstein – in jedem Bundesland gibt es mehrere Wege zur Auswahl, alleine in Oberösterreich sind es 22.

Das Motto „Zeit zu leben“ verbindet die verschiedenen Gruppen. Beim gemeinsamen Pilgern in Gottes wunderbarer Schöpfung laden kurze spirituelle Impulse unterwegs zum Innehalten ein.

Die Strecken haben unterschiedliche Längen und Schwierigkeitsgrade. Auch kinderwagentaugliche Strecken sind dabei. Jede Gruppe wird von Wegbegleiterinnen geführt. Zur kostenlosen Teilnahme sind alle Frauen eingeladen.

Nähere Informationen und Übersicht über alle Routen auf www.frauenpilgertag.at

Prägende Persönlichkeiten der Pfarrgeschichte

In 500 Jahren Kirchengeschichte gibt es eine große Zahl von Personen, die für Pfarre und Ort eine bedeutende Rolle spielten. Zwei aus der jüngeren Zeit seien willkürlich herausgegriffen.

(Quelle: Josef Mittermayer: Die Pfarrkirche Ottensheim, 1967)

Pater Eduard Riepl

war Pfarrvikar, also Stellvertreter des Abtes von Wilhering für die Pfarre Ottensheim, von 1872 bis 1903. Durch die lange Amtszeit konnte er viele Ereignisse (mit-)erleben: 1872 Gründung der Feuerwehr Ottensheim, 1882 Schaffung der Sparkasse, 1884 Gründung der Kleinkinderbewahranstalt, 1888 Eröffnung der Mühlkreisbahnstation und Fertigstellung einer Straße zum neuen Bahnhof, 1888 Ankauf der neuen Orgel für die Pfarrkirche, 1893 Schaffung der Ortswasserleitung und Kanalisierung des Marktes, 1894 Einweihung des neu erbauten Volks-

schulgebäudes, 1895 Gründung des Vereins der Musikfreunde (der Gesangsverein war schon 1864 gegründet worden!), 1899 großer Marktbrand, bei welchem außer 130 privaten Häusern auch der Pfarrhof und die Pfarrkirche von den Flammen erfaßt wurden, P. Riepl führte 1886 eine Pfarrchronik ein, aus der hervorgeht, dass der Markt 167 Häuser und 1227 Einwohner zählte, die ganze Pfarre 267 Häuser mit 1823 Einwohnern.

Im Jahr 1896 hält der Chronist fest: „Sechsmal Überschwemmung, am ärgsten am 14. August.“ Ebenfalls erwähnt er die Ankunft von 4 neuen Glocken. „1897 abermals eine große Überschwemmung und bittere Not, 1899 außer dem großen Brand auch eine der ärgsten Überschwemmungen, die Ottensheim je erlebt hatte, und deren Höchststand am 16. September erreicht wurde.“

Josef Kepplinger und Simon Raweder

Kurz nach seiner Hochzeit 1875 übersiedelte der aus St. Peter am Wimberg stammende Tischler Josef Kepplinger mit seiner Frau nach Ottensheim. In dem Haus Nr. 52 (heute Linzerstr. 8), richtete der junge, künstlerisch begabte Tischler seine Werkstätte ein.“ Diese wurde 1881 erweitert, der inzwischen begonnene Altarbau florierte, sodass der Betrieb in seiner erfolgreichsten Zeit rund 45 Beschäftigte hatte: Bildhauer, Tischler und Lehrlinge. Darunter bekannte Namen wie der akad. Bildhauer „Wagner von der Mühl“, Simon Raweder, Jordan Koller oder Rudolf Nagengast. Mehr als hundert Altäre und viele Kanzeln stammen aus Ottensheim. So auch die Seitenaltäre und Kanzel unserer Pfarrkirche.

Die Werkstatt fiel dem Ortsbrand 1899 zum Opfer, Kepplinger war im Jahr davor im Alter von 50 Jahren gestorben.

Simon Raweder hatte sich inzwischen selbständig gemacht und seine Altarbauwerkstatt am Tabor eingerichtet. Der Schuldirektor Franz Schröger schrieb humorvoll über Raweder:

„Altarbauer empfiehlt sich für den Bau von Altären für Kirchen vom Petersdom abwärts bis zur Vögerlkapelle....

Arbeit prima, Preis gering, Holz vom Stifte Wilhering, hier im Umkreis kennt doch jeder uns're Firma: S. Raweder“

Der internationale Erfolg im Altarbau wurde durch die zwei Weltkriege unterbrochen, um schließlich durch Möbelbau abgelöst zu werden.

Christian Fuchshuber



Ploier Preis 2021 an IGWelt Ottensheim

Projekt Wüstengemüse - Kompetenzzentrum Amanay, Agadez/Niger



Foto: Land OÖ / Mayrhofer

Die Eduard-Ploier-Preise 2021 wurden am 12. Mai von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer im Linzer Landhaus überreicht. Die Jury hat sieben Preisträgerinnen und Preisträger für wertvolle Dienste sowie besonderes Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit ermittelt.

Die IGWelt Ottensheim (entstanden aus der Selbstbesteuerungsgruppe) ist ein seit 37 Jahren tätiger Verein, der sich mit entwicklungspolitischen Fragen beschäftigt. Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer haben – je nachdem wo sie auf dieser Erde geboren sind und leben – höchst unterschiedliche Lebenschancen. Die Güter dieser Welt, die allen gehören, und die Risiken, die alle tragen müssen, sind ungerecht verteilt. Das lässt uns nicht in Ruhe. Durch einen bewussten Lebensstil wollen wir zur Verbesserung der Situation benachteiligter Menschen beitragen. Den Ursachen und Strukturen, die zu Ungerechtigkeit führen, wollen wir auf den Grund gehen. Wir organisieren Veranstaltungen und Aktionen, um das Bewusstsein in Richtung „Eine Welt“ zu fördern. Wir ermutigen Menschen zur Solidarität mit den Benachteiligten und zum Teilen.

Wir stellen regelmäßig einen frei gewählten Betrag für Projekte zur Verfügung. Die Auswahl der Projekte und die Verwendung der Projektmittel entscheidet die Gruppe gemeinsam.

Bei all unseren Projekten sind Menschen vor Ort in die Arbeit eingebunden. Über unsere Kontaktpersonen können wir jederzeit die Verwendung der finanziellen Mittel überprüfen. Bei den meisten von uns unterstützten Projekten haben wir persönliche Beziehungen zu einem Mitglied der Projektleitung vor Ort.

Die IGWelt Ottensheim hat seit 1983 in den Ländern des globalen Südens Projekte mit einem Gesamtbeitrag von € 470.000.- unterstützt.

Seit 2008 unterstützen wir auch Projekte von Eva Gretzmacher bzw. des von ihr gegründeten Kompetenzzentrums „Amanay“ in Agadez. Frau Gretzmacher lebt seit Mitte der Neunziger Jahre in Agadez im Norden des Niger, am Rande der Sahara. Frau Gretzmacher hat schon viele Projekte initiiert, vorangetrieben und begleitet, u.a. zur Vermarktung von Ziegenmilch, Einrichtung einer Nähwerkstatt für Frauen, Nähausbildungskurse für Frauen, Aufbau einer Vorschulgruppe, Betrieb eines Kulturzentrums, gleichzeitig auch Jugendzentrum. Neuestes Projekt ist ein Gartenbauprojekt in Zusammenarbeit mit der agrarwissenschaftlichen Fakultät der Universität Agadez.

Projekt Wüstengemüse

Im Jahr 2019 kaufte das Kompetenzzentrum Amanay ein 1 ha großes Grundstück (derzeit wird nur die Hälfte davon bewirtschaftet) am Stadtrand von Agadez an. Durch eine spezielle Art der Bewässerung, die mit einem geringen technischen Aufwand auskommt, soll ein Lehrgarten für Gemüse aller Art entstehen.

Durch Vorträge und praktische Arbeiten soll der Bevölkerung diese Art der Bewässerung näher gebracht werden. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass die Installation des Bewässerungssystems durch jedermann/frau auch ohne handwerkliche Kenntnisse und ohne spezielles Werkzeug durchgeführt werden kann, sowie dass der Anbau biologisch erfolgt. Dadurch soll die Hemmschwelle, diese Art der Kultivierung im eigenen Garten zu implementieren, möglichst gering gehalten werden.

Der praktische Start des Projektes erfolgte bereits im Februar 2020. Nach Laborversuchen an der Universität Agadez wurde heuer damit begonnen, Soja zu pflanzen, als Eiweißlieferant für die menschliche Ernährung. Bis jetzt gedeihen die Pflanzen prächtig. Daneben werden auch viele andere Gemüsesorten angebaut. Ab dem Sommer werden die Studenten mit der Abhaltung von Workshops beginnen. Der zur Bodenverbesserung unbedingt notwendige Kompost wird auf dem eigenen Grundstück mit Hilfe von Hühner- und Ziegenmüll selbst produziert.

Franz Wielend

Stoppt Kinderarbeit!

Unter der fachkundigen Hand von Ulli Schwantner formten Kinder Ziegel.

In Indien müssen das tausende Kinder jeden Tag tun, ohne Schulunterricht zu bekommen. Mit dieser Aktion wies die IGWelt auf diese miserablen Umstände hin. Am 13. Juli lädt die IGWelt zu einem Workshop über Kinderarbeit im Pfarrheim/garten ein!

Alois Dunzinger



Help-Mobil in Ottensheim

Caritas & Du

Jede Spende wirkt!

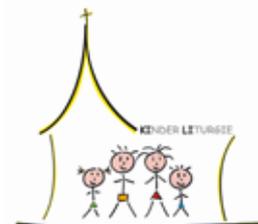
Deine Hilfe = meine Ernte

Jeder Euro unterstützt unsere Landwirtschaftsprojekte. Augustsammlung 2021. Jetzt spenden auf caritas-linz.at

Foto: H. W. / Caritas Österreich / P. P. / P. P.

Ferienprogramm der Kinderliturgie

Eine Orgelführung der anderen Art



Im Rahmen des Ferienprogramms der Kinderliturgie findet für interessierte Kinder diesen Sommer eine Orgelführung anderer Art statt. Wir wollen die Tür für neue Erfahrungen und Töne öffnen und

dabei auch der Spiritualität und dem unverwechselbaren Klang in der Kirche lauschen.

Wir erkunden gemeinsam die zahlreichen Instrumente, die in der Orgel wohnen und gemeinsam musizieren. Am Ende kann zu den Klängen ein buntes Bild entstehen.

Als kleines Mädchen besuchte ich mit meiner Mutter wöchentlich den Gottesdienst in der Pfarrkirche Eferding. Vor der mächtigen Orgel dort hatte ich einen großen Respekt – man sagte mir mitunter, es handle sich um ein besonders heiliges und schwieriges Instrument, das nur die begabtesten Menschen spielen könnten. Heute, 30 Jahre später empfinde ich immer noch Ehrfurcht und große Heiligkeit, doch das Erlernen dieses Instrumentes ist nicht schwe-

rer oder leichter als das Erlernen eines anderen.

Mir ist es ein großes Anliegen, Kindern die Berührungsangst und Scheu zu nehmen. Wenn ich in der Kirche spiele, erlebe ich immer wieder, dass v.a. sehr junge oder auch beeinträchtigte Kinder der Musik lauschen. Für die Gäste der Kleinkindgruppe etwa spiele ich dann auch gerne ein bekanntes Lied, etwa das der Riesenschlange. Selbstverständlich haben auch bei der Orgelführung die Lieblingslieder der teilnehmenden Kinder Platz – bitte gegebenenfalls Noten mitnehmen.

Eingeladen sind Kinder ab dem Kindergartenalter bis ins Jugendalter. Selbstverständlich können sich auch interessierte Erwachsene gerne bei mir melden.

Birgit Weberndorfer für das Team
der Kinderliturgie

Bunte Ausblicke

Über Oster- Bastelsackerl To Go freuten sich heuer die Kinder aus Ottensheim und Umgebung. Diese leuchtenden Kinderaugen möchte ich bald wieder im Spielgruppenraum begrüßen. Das Herbstprogramm ist bereits in Planung. Der SPIEGEL-Treffpunkt Ottensheim bietet Spielgruppen, Bastelnachmittage und Workshops für Groß und Klein an.

Für ein breitgefächertes Angebot suche ich noch motivierte Mitarbeiter und Referenten. Wenn du Interesse hast, melde dich gerne bei mir - 0664 15 23 018.

Nächste Veranstaltungen:

Freitag 2.7.2021, 14:00 - 16:00 Uhr: Bastelsackerl-To-Go vor dem Pfarrheim

Samstag 17.7.2021, 09:00 - 11:00 Uhr: DIY Gänseblümchen-Salbe; für Kinder ab 5 Jahren ohne Begleitung, max. 10 Kinder, Kosten: 3€, im Pfarrheimgarten

Freitag, 23.7.2021 von 14:30 - 18:00 Uhr: Spiel- und Bastelstationen am Rodspielplatz (im Rahmen der Jugendsommertage)

Aktuelle Infos findet man unter www.spielgruppe.ottensheim.at oder im Schaukasten vor dem Pfarrheim.

Simone Aigner, Leiterin Spiegel Treffpunkt Ottensheim

SPIEGEL
Kinder · Eltern · Bildung



Bastelidee für Zuhause:
Regenbogen aus
Bügelperlen

Firmprojekt JOUNGCARITAS

Rundgang der Not am 10. April 2021



Die Firmlinge machten sich in Linz mit Hilfe einer App zu zweit auf, selber zu erforschen und Fragen und Aufgaben zu lösen. Diese etwas andere Stadtführung zeigt Orte, die für Menschen in Not von Bedeutung sind. An Stationen quer durch Linz bekamen die Firmlinge Einblicke in Lebenswelten der oft unsichtbaren Menschen. Mit einer Nachbesprechung wurde das Erlebte reflektiert.

Am 19. Juni wird ein weiteres Projekt zum Thema Gottesdienst erarbeitet und die Firmfeier am 4. September 2021 vorbereitet. So werden wir am 4.9. mit den Jugendlichen und Patinnen der Jahre 2020 und 2021 Firmung feiern.

Pastoralassistent Winfried Kappl
und Firmbegleiter*innen

Chronik



Das Zeichen der Gotteskindschaft erhielten:

- 18.04.2021 Simon Rafael Waldhofer
- 02.05.2021 Pablo Peinbauer
- 09.05.2021 Almira Magdalena Celik
- 30.05.2021 Magdalena Untermoser
- 01.06.2021 Tristan Somasgutner
- 03.06.2021 Ella Eder



Den Bund der Ehe haben geschlossen:

- 22.05.2021 Elke Prinz und Max Limberger



Zu Gott heimgegangen sind:

- 12.03.2021 Hildegard Mathe
- 13.03.2021 Anna Lehner
- 31.03.2021 Eva Glück
- 02.04.2021 Erich Richl
- 09.04.2021 Otto Thanhäuser
- 11.04.2021 Aloisia Kaiser
- 24.04.2021 Anton Glück
- 01.05.2021 Irmtraud Wareyka
- 11.05.2021 August Lauß
- 14.05.2021 Eleonora Scheuringer
- 22.05.2021 Dr. Karl Tölg-Hanke
- 23.05.2021 Dr. Werner Hubatschek



Kirchenvorplatz neu

Vom Pfarrheim-Umbau blieben handgeschlagene Pflastersteine übrig. Der Finanz- und Bau-Ausschuss ließ damit den Vorplatz der Pfarikirche und Zugang zum Elektro-Verteilerkasten erweitern und pflastern.

Dieser Arbeit nahmen sich Hr. Daill, Hr. Voglmayer und Hr. Köck an, und mit Hilfe des Gemeindebauhofes, welcher Sand, Schotter und Fertigbeton zur Verfügung stellte, wurden diese Arbeiten im April ausgeführt.

Gleichzeitig waren auch Hr. Weigl und Hr. Gollner vom Verschönerungsverein bereit, die alten Rosenstöcke, welche vor über 20 Jahren gepflanzt wurden, zu entfernen.

Mit etlichen Helfern wurde eine gefällige Neubepflanzung durchgeführt. Herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Winfried Köck



Kommunionfeste der 3. Klassen

Ein Jahr lang mussten die Kinder der 3. Klassen unserer Volksschule mit ihren Elternwarten, bis es am 29. Mai 2021 endlich so weit war: Das Kommunionfest wurde unter dem Motto „Wir gehören alle zu Abrahams großer Familie“ zu einem besonderen, verbindenden Erlebnis. Am meisten genossen die Kinder das gemeinsame Singen, das Gott sei Dank wieder möglich war, das Tanzen, die Geschichten und natürlich auch die Geschenke!

Pauline Wielend

Brottag Volksschule

Am Mittwoch, dem 24.3.2021 fasteten wir gemeinsam in der Schule. Statt der vielen Köstlichkeiten, die wir sonst in der Pause essen, verspeisten wir ein einfaches Stück Brot. Das Geld, das wir damit gespart haben, spendeten wir an die Aktion der Caritas „Schenken mit Sinn“. Hoffentlich konnten wir mit den 3 Eseln, den acht Ziegen und den vielen Hühnern Freude schenken.

Pauline Wielend



Fotos: Fischerlehner



WIR WÜNSCHEN ALLEN EINEN SCHÖNEN SOMMER!